

Ansprache von Papst Franziskus an FOCSIV (dem Verband der Christlichen Organisationen des Internationalen Freiwilligendienstes) am 4. Dezember 2014

Liebe Brüder und Schwestern, Guten Tag!

Es ist eine Freude, Sie anlässlich des Internationalen Tages des Freiwilligendienstes willkommen zu heißen. Ich grüße Sie herzlich und danke dem Präsidenten, der Ihren Dienst im heutigen Kontext vorgestellt hat. Ihr Verband, der die Christlichen Organisationen des Internationalen Freiwilligendienstes zusammenführt, macht ein unschätzbares Tun in dieser Welt sichtbar. Ihr Verband ist das Sinnbild einer Kirche, die sich die Schürze umlegt und auf die Knie geht, um den in Schwierigkeiten steckenden Geschwistern behilflich zu sein. In der Tat, die unterschiedlichen Dienste, die im FOCSIV zusammengeschlossen sind, wollen den Schatz an Erfahrung, den ihre Mitglieder selbst gesammelt haben, mit dem freiwilligen Dienst an den Armen kombinieren, indem sie wie der barmherzige Samariter handeln und den Werten des Evangeliums folgen. In Ihrem Selbstverständnis als Christen stellen Sie sich als "Freiwillige in der Welt" den zahlreichen Entwicklungsprojekten zur Verfügung, um auf die Skandale von Hunger und Krieg konkret zu reagieren.

Ich danke Ihnen für das, was Sie tun und wie Sie es tun! Wenn Sie sich an die Seite von Männern und Frauen begeben, die in schwierigen Situationen stecken, machen Sie die Zärtlichkeit Jesu lebendig erfahrbar, der an der Seite der Menschen aller Zeiten unterwegs ist. Machen Sie weiter in diesem freiwilligen und selbstlosen Einsatz. Wir haben ein Zeugnis bitter nötig, das den Wert des uneigennützigen Einsatzes bezeugt: die Armen dürfen nicht als Mittel benutzt werden, um Gewinne zu machen! Heute wandelt die Armut ihr Gesicht - es gibt neue Formen der Armut! - und auch unter den Armen gibt es solche, die für andere Erwartungen gerade stehen: sie wollen die Dinge selbst in die Hand nehmen, sich organisieren und vor allem jene Solidarität praktizieren, die man bei denen, die leiden, bei denen, die man auf den letzten Platz verweist, vorfindet. Sie hier sind dazu aufgerufen, diese Zeichen der Zeit zu deuten und sich zum Werkzeug dafür machen zu lassen, dass die Armen selber ihre Zukunft bestimmen. Solidarität mit den Armen bedeutet, gemeinschaftlich zu denken und zu handeln sowie das Leben aller Menschen höher zu schätzen als zuzulassen, dass einige wenige immer mehr Güter für sich selbst aufhäufen. [Solidarität bedeutet auch], die strukturellen Ursachen der Armut zu bekämpfen: Ungleichheit, Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, die Verweigerung der Menschenrechte auf Arbeit und soziale Sicherheit. Solidarität meint eine bestimmte Weise, die Geschichte zusammen mit den Armen zu gestalten, statt durch angeblich selbstloses Engagement, die anderen zur Passivität zu verurteilen.

Zu den wichtigsten Ursachen der Armut gehört ein Wirtschaftssystem, das die Natur plündert, dabei denke ich vor allem an die Abholzung der Wälder, aber auch an die Umweltkatastrophen und an den Verlust der biologischen Vielfalt. Wir müssen nachdrücklich daran erinnern, dass die Schöpfung kein Privateigentum irgendeines Menschen ist, der damit machen kann, was er will, geschweige denn das Privateigentum einiger weniger. Die

Schöpfung ist ein wundervolles Geschenk, das Gott uns gegeben hat, um es zu hüten und respektvoll im Dienst am Leben aller zu nutzen. Daher will ich Sie darin bestärken, sich weiter so zu engagieren, dass die Schöpfung ein Erbe bleibt, das allen gehört, und das in seiner ganzen Schönheit den künftigen Generationen zu übergeben ist.

Viele Länder, in denen Sie tätig sind, erfahren den Skandal des Krieges. Durch Ihre Arbeit zugunsten der Entwicklung der Völker wirken Sie auch mit am Aufbau des Friedens, indem Sie beharrlich immer wieder das Denken entwaffnen, Menschen zusammen bringen, und Brücken zwischen Kulturen und Religionen bauen. Der Glaube wird Ihnen helfen, das auch in den schwierigsten Ländern zu tun, wo die Spirale der Gewalt keinen Raum für vernunftgemäßes Handeln zu lassen scheint. Ein Zeichen des Friedens und der Hoffnung setzen Sie durch Ihr Tun in den Flüchtlingslagern, wo Sie auf verzweifelte Menschen treffen, auf Antlitze, die von Misshandlungen zeugen, auf Kinder, die hungrig sind nach Essen, Freiheit und Zukunft. Wie viele Menschen in der Welt sind auf der Flucht vor den Schrecken des Krieges! Viele Menschen werden wegen ihres Glaubens verfolgt; gezwungen, ihre Familien- und Gebets-Häuser zu verlassen, ihr Land, ihre Lieben! Wie viele Leben werden zerbrochen! Wie viel Leid, wie viel Zerstörung! All das ist für diejenigen, die Jesus folgen, kein Anlass, sich zurückzuziehen oder den Blick abzuwenden, vielmehr werden sie sich die Leiden dieser Menschen auf die Schultern laden, ihnen nahe sein und sich im Geist des Evangeliums um sie kümmern.

Ich denke an die Migranten und Flüchtlinge, die harte Lebensbedingungen und alle Arten von Gefahren hinter sich zu lassen suchen. Hier ist die Zusammenarbeit aller gefordert, von Institutionen, Nichtregierungsorganisationen und kirchlichen Gemeinschaften, um ein harmonisches Zusammenleben zwischen Menschen und Kulturen zu fördern. Die Selbstorganisationen von Migranten verlangen geeignete Vorkehrungen für die Aufnahme, damit die Migranten nicht auf Gedeih und Verderb dem Meer und den Banden skrupelloser Menschenhändler überlassen bleiben. Zugleich ist die zwischenstaatliche Zusammenarbeit erforderlich, um diese Phänomene effektiv zu regeln und zu verwalten.

Liebe Brüder und Schwestern, in den mehr als vierzig Jahren Ihrer Föderation haben Freiwillige ihren Dienst getan, die echte Zeugen der Liebe, Friedensstifter, Erbauer von Gerechtigkeit und Solidarität geworden sind. Ich bestärke Sie darin, diesen Weg der Treue zu den Menschen und zu Gott mit Freude fortzusetzen und dabei den Menschen Jesus immer mehr ins Zentrum zu rücken. Eine große Hilfe wird dabei sein, jeden Tag Zeit zu finden für eine persönliche Begegnung mit Gott im Gebet: es wird in den schwierigsten Augenblicken für Sie eine Kraft sein, bei Enttäuschungen, in Einsamkeit, bei Missverständnissen. Dem Schutz Mariens vertraue ich jeden einzelnen von Ihnen und Ihren Verband an. Auch mein Segen begleitet Sie. Und vergessen Sie bitte nicht, für mich zu beten! Danke.

Übersetzung aus dem Spanischen: Norbert Arntz, ITP Münster

Quelle: <http://www.periodistadigital.com/religion/vaticano/2014/12/04/francisco-a-voluntarios-de-todo-el-mundo-los-pobres-no-pueden-convertirse-en-una-oportunidad-de-beneficio-religion-iglesia-vaticano-pobreza-guerras-solidaridad.shtml>
